

# Lichtenstein-Callberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

89. Jahrgang.

Nr. 199.

Dienstag, den 27. August

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Tagesgeschichte.

Lichtenstein-Callberg, 26. Aug. Gestern fand wie angekündigt die feierliche Ordination und Einführung des Herrn Candidaten Werner aus Bernsdorf als Pfarrvikar in Lichtenstein durch Herrn Superintendent Weidauer aus Glauchau in der Kirche zu Callberg statt. Sonnenschein lag äußerlich auf dem Tage; Sonnenschein ging in der Kirche aus von der herz-erhebenden Handlung. Nach dem üblichen Eingang, Verlesung der Sonntagsepistel und des Sonntagsevangeliums, trat Herr Sup. Weidauer an den Altar und stellte den vor ihm stehenden Ordinand, ausgehend zunächst von der wehmütigen Ursache der gegenwärtigen Feier, der Gemeinde vor. In seiner warmen und aus Herz dringenden Weisheit über Röm. 10, 13—17, verweilte er insonderheit bei dem letzten, dem 17. v. dessen 1. Hälfte: „So kommt der Glaube aus der Predigt“, der Gemeinde insonderheit, die 2. „Das Predigen kommt durch das Wort Gottes“, dem Herrn Ordinand innig und sinnig, gewissenhaft und erquicklich in dieser wichtigen Stunde mitgebend. Unmittelbar folgte sodann die Ordination des Herrn Werner zu einem Diener der ev.-luth. Kirche Sachsens, auf Grund des Rufes der obersten Kirchenbehörde und nach Ablegung des Ordinationsgelübdes und sodann die Einweisung in sein erstes Amt als Pfarrvikar in Lichtenstein. Nachdem sodann ein kurzer Lebenslauf des neu Eingeweihten von Herrn Diac. Nibel verlesen war, fand die Feier des heil. Abendmahls für ersteren allein statt, welches ebenfalls Herr Diac. Nibel spendete. Endlich die Antrittspredigt des nunmehrigen Herrn Vikar. Sein Trost war Röm. 1, 16. Frisch und glaubensfreudig wie die Apostelworte war der Ton der Predigt, die ihm, wir zweifeln nicht, die Herzen der Hörer geneigt gemacht hat. Der Herr der Kirche wolle diesen seinen Diener ausrüsten mit Kraft des Geistes und sein nun beginnendes Amtseleben bebauen mit reichem Segen.

Callberg, 26. August. Der Turnverein zu Callberg hielt am Sonntag nachmittags sein diesjähriges von verhältnismäßig günstigem Wetter begleitetes Schauturnen ab. Dasselbe erfreute sich auch diesmal wieder, wie schon in früheren Jahren, einer regen Teilnahme aus allen Schichten der Bewohner Lichtenstein-Callbergs und Umgebung. Birgte ja schon der gute Ruf, welcher genanntem Turnverein stets vorausgeht, dafür, daß die günstigsten Resultate zu erhoffen standen, so sind doch die begabten Erwartungen bei Weitem übertroffen worden, denn eine wahre Freude bereitet es, die vigilanten Gestalten in echt militärischer Haltung bei den Freilübungen und an den Geräten zu beobachten. Der Gesamteindruck dieses Schauturnens war ein vorzüglicher, und glauben wir mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß derselbe auch in der Zukunft anspornend auf die Turnbrüder wirken wird. — Abends von 8 Uhr ab fand im Schützenhause zu Callberg der übliche Commers statt, welcher ebenfalls wieder viele Freunde des Turnens und der turnerischen Aufführungen herbeilockte. Das Programm, welches sehr reichhaltig und mit Umsicht aufgestellt war, bot viel des Interessanten. Musik-, Gesangs- und Vorträge, sowie Massengesänge wechselten mit einander ab und traten auch hierin ausgezeichnete Leistungen zu Tage. Wohl Mancher, welcher bis jetzt der Turnschau noch ferngestanden, wird durch Teilnahme an diesem Schauturnen mit Commers zu der Erkenntnis gekommen sein, daß es am Plage ist, dem gemeinnütigen Streben des Turnens auch seinerseits durch Wort und That förderlich zu sein! Gut Heil!

\* — Gestern wurde von einigen jungen Leuten auf dem Wege von Hohndorf nach Bernsdorf eine Kreuzotter gefangen und getötet.

— Seitens der Staatsbahnverwaltung wird den Mitgliedern der sächs. Militärvereine eine Fahrvergünstigung insofern gewährt, als dieselbe allen Mitgliedern genannter Vereine, welche sich bei der anlässlich der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers in Dösch am 6. und 8. September stattfindenden Spalierbildung beteiligen, gegen Vorweis und Abstempelung der von dem „Militärvereinsbund Sachsens, Bezirk Dösch“ ausgestellten Legitimationskarten vom 5. bis mit 8. September einfache Personenzugfahrkarten nach Dösch verabreichen läßt, welche zur freien Rückfahrt bis mit 9. September berechtigen.

— Die Beschwörer möglichst gesteigerter Eisenbahngeschwindigkeit dürfte es interessieren, daß man in England, der eigentlichen Heimat des Schnellfahrens, von diesem Brauche nach und nach zurückkommt und sich eingesteht, daß die vermeintlichen Vorteile eines überhasteten Fahrtempo doch mit dem Risiko für Leib und Leben der Passagiere und der enormen Abnutzung des rollenden Materials in keinem rechten Verhältnis stehen. Nach den Ermittlungen englischer Eisenbahntechniker ist die höchste, amtlich beglaubigte Fahrgeschwindigkeit 80 (englische) Meilen in einer Stunde. Dabei ist der Kostenpunkt aber ein so beträchtlicher, daß ein schwerer, sehr langsam gehender Zug ungleich lohnender erscheint, als ein leichter, mit Windeseile dahinschießender. Vom Kostenpunkte aus betrachtet, ist seitens der englischen Fachmänner als wirtschaftlichste Geschwindigkeit des Zugverkehrs die Zurücklegung von etwa 30 Meilen stündlich angenommen; für Linien, welche dem Eisverkehr zu dienen bestimmt sind, wird für die Folge das Geschwindigkeitsverhältnis von 50—60 Meilen die Stunde als völlig ausreichend erachtet.

— Die Landtagswahlen sollen nicht, wie dies sonst üblich, in der ersten Hälfte des September, sondern voraussichtlich erst Anfang Oktober stattfinden.

— Der Verband deutscher Perrückenmacher- und Freiseur-Innungen hat eine Wander-Musterausstellung veranstaltet, die von Stadt zu Stadt allen zum Verbaude gehörigen Innungen zugesandt wird. Zweck derselben ist, die Leistungsfähigkeit der Mitglieder zu erhöhen und dieselbe zu neuen Erfindungen anzu-spornen. Die Sammlung wird durch fortgesetzte neue Einfendungen erweitert; sie besteht aus Perrücken, Loupeta, Scheiteln und modernen Haararbeiten.

— Der Verein deutscher Pomologen und Obstzüchter, welcher alle drei Jahre eine Hauptversammlung abhält, hat als Vorort für seine diesjährige — zwölfte — Zusammenkunft Schwabens Hauptstadt, Stuttgart, erwählt und als Zeit hierfür die Tage vom 22. bis 26. September bestimmt. Wie die früheren Versammlungen, so wird auch die diesjährige wieder zahlreich besucht werden; es finden sich die ersten Pomologen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus anderen Ländern zusammen und die bei diesen Versammlungen gehaltenen Fachvorträge sind stets von größtem Interesse. Zu der gleichzeitig zu veranstaltenden Ausstellung von Obst, Obstbäumen, Obstzuchtgeräten, Maschinen und Geräten für Obstverwertung, Obstverpackungsarten u. A. sind die Vorarbeiten in vollem Gange. Die Ausstellung, deren Arrangement dem Württ. Obstbauverein übertragen ist, findet in der städtischen Gewerbehalle statt, einem für solchen Zweck ganz besonders geeigneten Gebäude. Für die Versammlung selbst ist der Zeitpunkt sehr günstig gewählt. Am 28. September wird in Cannstatt (nur 3 km von Stuttgart entfernt) das landwirtschaftliche Landeshaupt-

fest abgehalten, das dieses Jahr zu Ehren des fünf- undzwanzigjährigen Regierungsjubiläums des württembergischen Königs besonders glanzvoll gefeiert werden wird. Der Württembergische Obstbauverein, welcher auch die Vorbereitungen zu dieser Hauptversammlung besorgt, wird Alles anbieten, um den Teilnehmern an derselben ihren Aufenthalt in Stuttgart zu einem angenehmen zu machen. Das Programm für die Ausstellung ist fertig gestellt und wird an alle Interessenten, welche dasselbe wünschen, von dem Schriftführer des Württembergischen Obstbauvereins, Kaufmann Ferdinand Groß in Stuttgart, unentgeltlich versendet. Es ist in 6 Abteilungen und 83 Nummern gegliedert. Als Vereinspreise sind 4 goldene, 49 kleine silberne, 76 bronzene Medaillen und 79 Diplome ausgesetzt. Außerdem sind bis jetzt schon verschiedene Ehrenpreise verwilligt worden, von denen wir zunächst nur die goldene Staatsmedaille von Sr. Maj. dem deutschen Kaiser, 3 silberne und 3 bronzene Staatsmedaillen von der königl. preussischen Regierung nennen.

— Frau v. Oberförster Beyreuther in Eibenstock, deren Mann bei Köhrmoos verunglückt und die selbst an den Wunden noch schwer darniederliegt, hat bekanntlich vom bayerischen Staate 100,000 Mk. als einmalige Entschädigung ausgezahlt erhalten. Die beiden anderen Familien, die des verunglückten Postdirektors und Kreissteuerinspektors, haben eine Entschädigung von je 50,000 Mark erhalten.

— Die drei internationalen rumänischen Bank- und Kasseninbrecher Goldstein, Reisz und Schina, welche seiner Zeit in Leipzig zu langen Zuchthausstrafen verurteilt worden sind, wurden zur Erörterung einer anderen Kasseninbrecher-Angelegenheit unter den größten Sicherheitsmaßregeln nach Dresden gebracht. Der Kasseninbrecher in Nürnberg harret noch der Verhandlung. Bisher saßen die drei gefährlichen Spitzhaken im Leipziger Gefängnis.

— Dresden, 23. Aug. Aus antiken Quellen wird über die sogenannte Morgenstern'sche Erbschaft folgendes berichtet: Bereits sein Anfang dieses Jahrhunderts sind, anlässlich zahlreicher Gesuche von Erbprätendenten, wiederholt antike Nachforschungen in den Niederlanden und deren Kolonien über den Nachlass eines aus Sachsen gebürtigen, angeblich 1748 verstorbenen holländischen Schiffskapitans Joh. Christoph Morgenstern angestellt worden. Diese Nachforschungen sind gänzlich erfolglos geblieben, insofern sich niemals eine Spur eines solchen Nachlasses hat ermitteln lassen. Die amtlich noch in den letzten Jahren eingezogenen Erkundigungen haben weiter ergeben, daß die, insbesondere in den Jahren 1837 und 1854 in niederländischen Zeitungen veröffentlichten, in deutsche Zeitungen übergegangenen, in amtliche Form gelleiteten Aufrufe an die Erbberechtigten zur Geltendmachung ihrer Ansprüche an dem angeblich „36 Tonnen Goldes“ betragenden Morgenstern'schen Nachlasse einen amtlichen Ursprung nicht gehabt haben, vielmehr vermutlich in eigenmächtiger Absicht von Privatpersonen verbreitet worden sind, über welche Näheres nicht mehr ermittelt werden können. Gleiches gilt von Urkunden und sonstigen Papieren, welche unrechtmäßigerweise in amtlicher Form, von dem Vorhandensein eines solchen Nachlasses handelnd und sich noch in den Händen von Erbprätendenten befindend mögen. Uebrigens steht auch fest, daß der Geltendmachung von Erbansprüchen, selbst wenn solche früher begründet gewesen wären, der Umstand entgegenstehen würde, daß solche Ansprüche nach niederländischem Rechte regelmäßig in dreißig Jahren verjähren.

— Dresden, 24. Aug. Von jetzt ab hat das 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12, ausschließlich der

reitenden Abteilung, den Namenszug Sr. Maj. des Königs auf den Epaulettes und Achselstücken der Offiziere, sowie auf den Achselklappen der Unteroffiziere und Mannschaften zu tragen. Die Offiziere der reitenden Abteilung behalten die Epaulettes in der bisherigen Weise bei und tragen den Allerhöchsten Namenszug nur auf den Achselstücken. Die Unteroffiziere und Mannschaften dieser Abteilung tragen denselben auf den Achselklappen der Mäntel, auf den Achselgruppen jedoch nur die Krone.

Am 24. August 1861 fand in Leipzig die Hochzeit des Prinzen Wilhelm von Oranien mit Prinzessin Anna, der Tochter des Kurfürsten Moritz statt. Zwei Tage vorher hatte „Vater August“, dem Rat zu Zwickau befohlen, den Meistern des Fleischerhandwerks aufzuerlegen, daß sie sich mit der Kuh- oder Ochsenhaut gerüstet gegen Leipzig begeben und allda im fürstlichen Beilager Kurzweil damit zu treiben, Bescheid gewärtig sein sollen (das „Fuchsprellen mit der Kuhhaut“ war ein oft von den Zwickauer Fleischern geübtes Spiel, das mehrfach das Gefallen hoher Herrschaften erweckt hatte). Mit den Fleischern sandte der Rat von Zwickau vier Trabanten, Georg Lang, Peter Wälich, Martin von Koburg und Paul Hegendorf, in Schwarz und Weiß gekleidet, mit schwarzen Barreten. Uebrigens hatten die Zwickauer Fleischern reichlich Gelegenheit, in Leipzig auch ihre Kunst im Gewerbe zu zeigen. Es wurden damals nach Leipzig gebracht 260 Ochsen, 2800 Schöpfe, 160 Bode, 100 Schweine, „Wildpret, Gänse, Hühner, Vögel ungezählt, sind täglich 20 Ochsen, 300 Schöpfen mit aufgegangen.“

Herr Superintendent und Pastor prim. Weidauer in Glauchau feierte am 23. d. seine silberne Hochzeit. Früh 6 Uhr brachte der Kirchensängerchor und die Stadtkapelle ein Ständchen, bestehend in Choral und Chören von Haydn, Hauptmann und Beethoven. Von Verwandten und Freunden, sowie aus allen Kreisen der Stadt erhielt das Jubelpaar zahlreiche Beweise der Teilnahme.

Aus Waldenburg, 22. August. Sonntag, den 8. September findet hier die Gewerbesammlung der Gewerbevereine des niederschlesischen Gewerbeverbandes statt. In derselben wird u. A. der Verbandsredner von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Herr Dr. Pöhlmann aus Berlin, einen Vortrag über das Kunstgewerbe und die Handwerkerfrage halten. Ferner wird über einen Antrag, welcher dahin geht, daß die sächsische Landesbrandkasse zeitgemäß erweitert werde zu einer staatlichen Gebäudeversicherungs-Anstalt gegen Elementarschäden, beraten und darüber Beschluß gefaßt werden.

Zwönitz, 24. August. Vorgestern nachm. 1/2 Uhr ist der Fleischer und Handarbeiter Robert Bach aus Niedergörsch, in Arbeit bei dem Dampfschneidemühlensbesitzer Lito Hummichsch hier, beim unmaßlichen Auflegen des Riemens zur Kreisföge der Transmission von derselben erschlagen, herausgeschleudert und sofort getödtet worden.

Auf der uralten heidnischen Begräbnisstätte am Hahnberg bei Dresden wurde dieser Tage ein interessanter Fund gethan. Die bei den Gartenanlagen des Professors Hofrichter, Chemnitzstraße 18 beschäftigten Arbeiter fanden in der Tiefe von einem halben Meter ein eisernes Bombenstück, welches zweifellos aus der Zeit der Beschichtung Dresdens durch Friedrich den Großen herrührt. Einen Meter tief, in Lehm fest eingebettet, fand man eine Steinkugel, deren Gewicht etwa 4 Kilo und deren Durchmesser 20 cm beträgt. Die Kugel rührt aus der Zeit des Geschützwesens her. Auch fanden sich

Scherben von heidnischen Thongefäßen vor, die jedoch von den Arbeitern unbeachtet blieben und nicht aufgehoben wurden.

Riesa, 23. August. In hiesiger Gegend hat in der laufenden Woche vielfach die Obsterte begonnen. Birnen sind so spärlich geraten, daß von einem Ertrage eigentlich keine Rede sein kann. Desto reicher wird die Ernte an Pflaumen und Äpfeln ausfallen, mit denen die Bäume oft so beladen sind, daß sie die Last kaum ertragen können.

Am Mittwoch früh beim Austrücken zerbrach ein Pferd durch einen Hufschlag einem Husaren des Husarenregiments Nr. 18 den Oberschenkel, so daß der Verunglückte von dem Übungsterrain bei Epoldshain nach Kaufzig ins Lazarett überführt werden mußte.

Berlin, 24. Aug. Die im deutschen Schutzgebiet von Südwestafrika vorhandenen Schutztruppen sollen verdoppelt werden. Die Absicht, einen Offizier als Reichskommissar dorthin zu senden, ist aufgegeben, da es sich in Südwestafrika wesentlich um Rechtsfragen handelt. Wahrscheinlich wird zunächst der bisherige Kommissar, Referendar Metz, die Geschäfte dort bis auf weiteres fortführen.

Berlin, 24. August. Die „Post“ bemerkt zu der Nachricht von der Abordnung einer Deputation christlicher Ererter an den Kaiser während dessen Anwesenheit in Athen: die Deputation würde sich jedenfalls mit ihrem Anliegen (um Schutz) an eine ganz falsche Adresse wenden, da der deutsche Kaiser keine Schutzpflicht innerhalb des türkischen Reiches übernommen hat.

Berlin. Der Aberglaube hat am Donnerstagabend zu einer besagten Szene Anlaß gegeben, die wohl noch ein Nachspiel vor dem Strafgericht finden dürfte. In einem Hause der Stromstraße wohnt seit kurzer Zeit der Erdarbeiter H. mit seiner Frau und zwei Kindern, deren jüngstes, ein Knabe von 4 Jahren, der Liebling des ganzen Hauses war. Das für seine Jahre wirklich kluge Kind würde wohl nicht lange leben, hatte zu der glücklichen Mutter die in demselben Hause wohnende Witwe R. vor einiger Zeit geäußert, da ein solch kluges Kind gewöhnlich einen frühzeitigen Tod finde. Frau H. hatte die Unglücksprophetin auf solche Reden hin ausgelacht. Da erkrankte anfangs voriger Woche der Kleine an Diphtheritis und erlag diesem tödtlichen Leiden am Donnerstag. Der Schmerz der armen Eltern war grenzenlos und auch die Hausbewohner behandelten den Verzweifeltsten aufrichtiges Mitleid. Auch Frau R. hielt es für angebracht, am Sonnabend die tiefgebeugte H. zu besuchen, um ihr Trost zuzusprechen. Raum aber hatte die Witwe einige teilnahmevolle Worte zu der armen Mutter gesagt, als diese aufsprang und mit dem Ausrufe: „Du hast mir mein Kind beschrien, verfluchte Mörderin!“ die Ueberraschte zu Boden warf und ihr mittelst eines Schenels mehrere Hiebe über den Kopf versetzte. Nur mit Mühe konnten einige durch den Lärm herbeigeflochte Nachbarn die H. von ihrem Opfer zurückreißen. Frau R., welche durch die Hiebe zwei klaffende Wunden an der Stirn bezw. am Hinterkopf erlitten und die erste Hilfe in einer nahegelegenen Sanitätswache gefunden hat, will gegen die Frau H. Klage abgeben.

Am 30. August d. J. werden sich die Direktoren und Lehrer an den Weichschulen aus ganz Deutschland und Oesterreich in Berlin versammeln, um vom 31. August bis 2. September d. J. eine allgem. Weichlehrer-Conferenz abzuhalten und die Ausstellung für Unfallverhütung zu besuchen. An dieser Ver-

sammlung werden auch Direktoren von Fabriken der Textil-Industrie teilnehmen, und sollen wichtige Fragen, welche sowohl den sachlichen Unterricht, als auch die praktische Fabrikation betreffen, beraten werden. Gemeinsam werden die Herren die Schutzvorrichtungen für Spinnerei, Weberei, Färberei, Appretur etc. in der Unfallverhütung-Ausstellung besichtigen und ihre Meinungen darüber austauschen. Es werden sich also Theorie und Praxis bei dieser Gelegenheit die Hand reichen, und es ist wohl sicher anzunehmen, daß die Beratungen und der Meinungsaustausch nicht nur sämtlichen Weichschulen, sondern auch der gesamten Textil-Industrie zum Vorteil und Segen gereichen werden. Mit Rücksicht darauf nun, daß Berlin eine bedeutende Textilindustrie- und Handelsstadt ist, und daß daselbst eine neue Weichschule errichtet wird, hat sich ein Komitee gebildet, welches die Teilnehmer an der Konferenz in der deutschen Reichshauptstadt würdig empfangen, ihnen den Aufenthalt so angenehm als möglich machen und Erleichterungen gewähren will. In das Komitee sind folgende Herren gewählt worden: Albert Hahn, Königl. Kommerzienrat, Vorsitzender, Carl Spindler, Königl. Kommerzienrat und Fabrikbesitzer, Zul. Mart. Friedländer, Fabrikbesitzer, Ant. & Alfr. Lehmann, Fabrikbesitzer, Dr. Max Weigert, Stadtrat und Vizepräsident der Kaufmannschaft, Ludw. Lehmann, Fabrikbesitzer, Adalb. Proben, Fabrikbesitzer, Zul. Gebauer, Fabrikbesitzer, Ehrenfried Hessel, Fabrikant, Herm. Koster, Fabrikdirektor, Rob. Tielch, Fabrikdirektor, Rich. Heyne, Fabrikdirektor, Schmidt, Obermeister und Dirigent der städtischen Weichschule, H. Röllmann, Musterzeichner und Lehrer an der städtischen Weichschule, Fried. Schulze, Redakteur und Verleger des „Centralblatt für die Textil-Industrie“. In der am 19. August d. J. abgehaltenen Sitzung wurde das Festprogramm entworfen: Freitag, 30. August als Vorabend: Begrüßungs-Zusammenkunft von 7 Uhr abends ab im Centralhotel, wo auch Zimmer für die Teilnehmer bereits bestellt sind. Sonnabend, 31. August vormittags 9 Uhr Besuch der Ausstellung für Unfallverhütung (zuerst spezielle Besichtigung der Ausstellungsobjekte auf dem Gebiete der Textil-Industrie), um 12 Uhr Beratungs-Sitzung im Sitzungssaal des Ausstellungs-Palastes, um 3 Uhr gemeinsames Festessen und abends freie Vereinigung im Ausstellungs-Park. Sonntag, 1. September Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt unter Führung, Montag, 2. September vormittags Beratungs-Sitzung im Centralhotel, nachmittags Ausflug nach Potsdam und den Havel-Seen. Dienstag, 3. September Besichtigung von Etablissements der Textil-Industrie.

Meh, 24. Aug. Das Kaiserpaar trat gestern abend 11 1/2 Uhr die Rückreise an. Bei der Fahrt Ihrer Majestäten nach dem Bahnhofe bildeten die Vereine mit Fahnen, Musikcorps und Lampions Spalier. Die Stadt war glänzend illuminiert. Das Kaiserpaar wurde überall stürmisch begrüßt.

Münster, 24. Aug. Ihre Maj. der Kaiserin und die Kaiserin dem Bürgermeister wiederholt ihren lebhaften Dank für den außerordentlich schönen Empfang ausgesprochen. Sr. Maj. der Kaiser hat für die Armen der Stadt 2000 M. gespendet.

Potsdam, 26. August. Ihre Majestäten

## Die Tochter des Deserteurs.

Erzählung aus den jüngsten Tagen von Hans Bernauer.

Hofers verhallte krampfhaft weinend sein Antlitz und mit dumpfer Stimme fuhr er dann fort: Fremde Menschen starrten mich an, sie hielten mich für einen Wahnsinnigen, als ich nach Weib und Kind fragte. Erst der Richter des Dorfes sagte mir, mit der fremden vornehmen Dame, die ich damals gerettet, seien beide fort. Jenes Weib, dessen Leben ich vor dem sicheren Verderben geschützt, hat mir zum Dank dafür die Seligkeit meines Lebens gestohlen. Wie sie heißt, wo sie wohnt — niemand wußte es mir zu sagen! Da schwur ich, sie wieder zu finden und wenn ich die ganze Welt durchzerrn sollte. Und so ziehe ich beinahe fünf Jahre von Ort zu Ort, von Schloß zu Schloß bettelnd, mit wundnen Füßen — und ich habe sie nicht gefunden!

„Sie haben sie gefunden!“ rief Hans, als Hofers seine Erzählung beendet hatte.

Hastig sprang Hofers auf und sprach mit bebender Stimme: „Wie sagst Du, Hans? Um Gotteswillen täusche mich nicht; es wäre ein schändliches Verbrechen! Es wäre ein Mord an meiner armen Seele!“

„Nein, nein! Ihre Frau ist hier im Schlosse!“ entgegnete Hanne.

Hofers zitterte vor Aufregung. „Hier in diesem Schlosse! O gerechter Gott! Und mein Kind?“

„Auch Ihre Tochter befindet sich hier!“ antwortete Hans.

Der ehemalige Löwenwirt schien einem neuen Wahnsinnsanfall nahe; die Freude über das unerwartete, langgeheute Glück wirkte zu stark auf seine geschwächten Nerven. Wie toll sprang er im Zimmer umher und rief: „Hahaha — sie leben und ich habe sie wiedergefunden! — O mein Gott, kann ich Dir für dieses Glück je genug danken!“ Bei diesen Worten stürzte er auf die Kniee, betete leise und versuchte dann wieder aufzustehen, aber er vermochte es nicht. Hans und Hanne unterstützten ihn und mit erstörter Stimme sprach Hofers: „Wo, wo sind sie — führt mich zu ihnen!“

Die beiden Eheleute sahen einander betroffen an und schwiegen.

„Wie? Ihr zaudert? Hast Du mich belogen, Weib, so —“

Hanne war in der größten Verlegenheit, wie sie es dem armen schwergeprüften Mann beibringen sollte, daß sich diese Verhältnisse nunmehr anders gestaltet hatten. „Nein, nein, ich habe Sie nicht belogen, aber — die plötzliche Freude über das unerwartete Wiedersehen könnte Ihrer Frau schaden — man muß sie vorbereiten, die gnädige Frau ist eben ein wenig nervenschwach!“

„Gnädige Frau — meine Frau?“ fragte Hofers verwundert.

„Nun ja, jene vornehme Dame, die Sie damals gerettet, war ihre Tante — aber Ihre Frau liebt Sie noch immer wie vordem, nur die alte Frau ist stolz — Sie verstehen mich wohl, Herr Hofers. Das Beste ist, Sie verbergen sich einige Zeit bei uns. Kommen Sie, ich will Ihnen ein Zimmer herichten!“

Hofers schien sich noch immer nicht klar zu werden. Er folgte Hanne und sprach: „Meine Frau eine vornehme Dame! O meine Ahnung! Aber gleichviel — sie liebt mich ja immer und dies Glück der treuen Liebe können alle Verhältnisse der Welt nicht auslöschen!“

„Der arme Mann giebt sich soviel Mühe, sein Weib wieder zu finden“, sagte Hans zu sich selbst, als er allein war, „während ein anderer sich plagt, sein Weib wieder loszubringen!“

Gräfin Hohenfels befand sich in ihrem Boudoir; vor ihr stand in unterwürfiger Stellung Henri, der erste Bediente im Schlosse, um die Befehle seiner Herrin entgegenzunehmen.

„Henri“, fuhr sie am Schlosse derselben fort: „Er hat sich meines Vertrauens in unseren Familiengeheimnissen würdig bewiesen, und ich hoffe auf einen günstigen Erfolg seiner Ratschläge!“

Graf Emil, in Reifelleidung, war bei den letzten Worten der Gräfin eingetreten. „Hoffen Sie nichts, gnädige Tante“, sprach er, „meine Reise war vergebens.“ Ihr Lieblingsplan, mich als Mariens Gatten zu sehen, ist unausführbar. Die Gerichte erkennen die Heirat Ihrer Nichte mit dem Bauernsohn als gültig an und finden nicht einmal einen Grund zur Scheidung, da nur die Familie und nicht Marie selbst die Auflösung dieser Ehe wünscht!“

„In diesem Schritt wird sie nie zu bewegen sein! Sie liebt den Bauernsohn noch immer! Mit welcher Herzlichkeit sie täglich das Miniaturbild küßt, das sie von ihm besitzt!“

der Kaiser u  
Uhr mittelst  
haben sich  
Neuen Pala  
§ Sch  
die Kaiserin  
getroffen un  
nommen.

§ Aus  
geteilt: Ges  
oberen Boll  
hofs, wie fr  
Himmel, d  
sich mit ein  
und wir bel  
liche Höhe,  
eine undurc  
der Strafe  
die Häner  
war alles.  
Schiffer ein

§ Na  
wird sich b  
spielen. I  
Jahresfrist  
in polnisch  
Druckseiten  
Die Angell  
Jg.“, d  
ste zur Au  
ungen, teil  
einen wahre  
wie denn  
und 146  
ihrer Stüc  
wird. Di  
Spannung  
eine Woch  
den beschl  
nicht weni  
und 377  
wird sich  
Augen öff

§ H  
stellers - V  
durch das  
mit der  
die sich in  
Teil zu e  
dritten  
Vicutenan  
rückstehen  
sich wieder  
gezeichnet  
der öst  
aus Celti  
grenze b  
geteilt,  
verloren.

§ W  
werden  
kommend  
ung ver  
außer de  
konstitu  
die Einb  
als Rel  
§ W  
Vergnüg  
mit sein

§ W  
§ Potsdam, 26. August. Ihre Majestäten

§ H  
trat jeh  
soll her  
haste C  
„G  
gegnete  
Gewand  
Ankunft  
gang u  
Fr  
Fauten  
Tracht  
§  
ligen V  
rief er

§ H  
einen  
Hochze  
Tochter  
schrie  
im Sch  
auf.  
diesem  
5000

§ H  
als er  
mir u  
Schlo  
terrich

von Fabriken der  
wichtige Fragen,  
cht, daß auch die  
werden. Gemein-  
vorrichtungen für  
retur zc. in der  
stigen und ihre  
werden sich also  
genheit die Hand  
nehmen, daß die  
kauflich nicht nur  
ch der gesamten  
Segen gereichen  
daß Berlin eine  
delstadt ist, und  
richtet wird, hat  
Teilnehmer an  
hauptstadt würdig  
so angenehm als  
gewähren will.  
gewählt worden:  
at, Vorsigender,  
rat und Fabrik-  
Fabrikbesitzer,  
ber, Dr. Max  
Kaufmannschaft,  
Proben, Fabrik-  
Zhrenfried Hessel,  
tor, Rob. Tietzsch,  
irektor, Schmidt,  
ischen Weichhede,  
Lehrer an der  
Redakteur und  
Textil-Industrie".  
haltenen Sitzung  
i: Freitag, 30.  
-Zusammenkunft  
wo auch Zimmer  
nd. Sonnabend,  
der Ausstellung  
Besichtigung der  
der Textil-Ind-  
im Sitzungss-  
3 Uhr gemein-  
einigung in Aus-  
der Besichtigung  
hauptstadt unter  
mittags Berat-  
mittags Ausflug  
een. Dienstag,  
abstimmens der  
trat gestern  
Bei der Fahrt  
se bildeten die  
und Campions  
aminiert. Das  
grüßt.  
aj. der Kaiser  
meister wieder-  
außerordentlich  
e. Maj. der Kai-  
0 M. gependet.  
Kaiserpaar ist  
im Wetter unter  
bel der Menge  
ste Oberbürger-  
elche durch die  
dem Schlosse  
Ihre Majestäten  
nicht klar zu  
rach: „Meine  
Ahnung! Aber  
und dies Glück  
nisse der Welt  
viel Mühe, sein  
is zu sich selbst,  
berer sich plagt,  
ihrem Boudoir;  
ung Henri, der  
Befehle seiner  
derselben fort:  
heren Familien-  
hoffe auf einen  
ar bei den letzten  
ffen Sie nichts,  
eise war ver-  
Mariens Gatten  
richte erkennen  
auernohn als  
nen Grund zur  
cht Marie selbst  
e zu bewegen  
immer! Mit  
miaturbild läßt,

der Kaiser und die Kaiserin sind gestern morgen 8 1/2 Uhr mittelst Sonderzuges hier wieder eingetroffen und haben sich von der Wildparkstation alsbald nach dem Neuen Palais begeben.

§ Schlangebad, 23. Aug. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ist heute morgen 8 1/2 Uhr eingetroffen und hat im Oberen Kurhause Wohnung genommen.

§ Aus Swinemünde wird unterm 21. d. M. mitgeteilt: Gestern abend gegen 10 Uhr erhob sich am oberen Bollwerke plötzlich eine so gewaltige Windstöße, wie sie hier noch nicht beobachtet worden ist. Der Himmel, der bis dahin sternklar war, verfinsterte sich mit einemmale, ein furchtbarer Wind brach los und wirbelte soviel Staub von der Straße in beträchtliche Höhe, daß sich auf unabsehbare Entfernungen eine undurchdringliche Wand bildete. Alle, die auf der Straße waren, mußten vor ihrem Laufe sich in die Hänier flüchten. Nach drei bis vier Minuten war alles vorbei. Schon vor einigen Tagen hatten Schiffer eine kleine Windstöße bemerkt.

§ Ratibor, 22. August. Ein großer Prozeß wird sich demnächst vor der hiesigen Strafkammer abspielen. Dieser Tage ist 66 Agenten und deren Helfershelfern, von denen sich ein Teil schon seit Jahresfrist in Haft befindet, die Anklageschrift, welche in polnischer Sprache abgefaßt, nicht weniger als 200 Druckseiten in Großformat umfaßt, zugestellt worden. Die Angeklagten sind, so schreibt man der „Köln. Ztg.“, dunkle Ehrenmänner, die mit Personen, die sie zur Auswanderung teils durch allerlei Vorspiegelungen, teils durch List und Gewalt zu bewegen wußten, einen wahren Handel schmutzigster Art getrieben haben, wie denn auch in den beschlagnahmten 189 Briefen und 146 Telegrammen nur von Waren, der Zahl ihrer Stücke, ihrer Brauchbarkeit u. s. w. gesprochen wird. Die ganze Gegend wartet hier mit fieberhafter Spannung auf diese Verhandlungen, welche mehr als eine Woche in Anspruch nehmen werden, da außer den beschlagnahmten Schriftstücken die Aussagen von nicht weniger als 439 auswärtigen Zeugen verlesen und 377 Zeugen verhört werden müssen. Der Prozeß wird sicherlich manchem Auswanderungslustigen die Augen öffnen.

§ Wien, 25. August. Die Ehe des Schriftstellers Ludwig Anzengruber ist auf dessen Gesuch durch das Wiener Landesgericht geschieden worden, mit der Begründung, daß die Frau des Oenomanen, die sich in der Irrenanstalt befindet, als der schuldige Teil zu erachten sei. — Der Kommandant der Linzer dritten Infanterie-Brigade, Truppendivision, Feldmarschall-Lieutenant Baron Pittel, beabsichtigt aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand zu treten. Pittel hat sich wiederholt im bosnischen Okkupationsfeldzuge ausgezeichnet und zählte zu den befähigten Generalen der österreichischen Armee. — Nach einer Meldung aus Cetinje hat eine Schaar von Moslems die Landesgrenze bei Bascevic überschritten und zwei Dörfer getötet, wobei die Eindringlinge selber einen Mann verloren. Die Grenzwaache ist in Alarm.

§ Paris, 24. Aug. Nach einer Aufstellung werden etwa drei Viertel aller Kandidaten für die kommenden Kammerwahlen die Revision der Verfassung verlangen. Darnach würde die neue Kammer außer dem Etat für 1891 nur die Einberufung einer konstituierenden Versammlung festzustellen haben. Für die Einberufung der Konstituante wird der Frühling als Zeitpunkt bezeichnet.

§ Einen überaus traurigen Verlauf hat die Vergnügungsbildung genommen, welche ein Herr Grappe mit seiner Schwester zur Besichtigung der Pariser

Weltausstellung von Charcier (in Frankreich) aus angetreten hatte. Auf dem Bahnhof von Andelot en Montagne (im Jura) erwarteten beide Geschwister den Zug, der sie nach Paris bringen sollte. Herr Grappe überschritt das Geleise, um auf den für den Abgang bestimmten Perron zu gelangen und seine Schwester wollte ihm das gleiche nachthun. Im selben Augenblicke jedoch lief ein Zug mit furchtbarer Schnelligkeit in den Bahnhof ein. Der bedauernswerten Dame blieb keine Zeit sich zu retten — sie wurde von der Lokomotive zu Boden geworfen. Nachdem der Zug so schnell wie möglich zum Stehen gebracht, holte man ihren Leichnam in furchtbar verstümmeltem Zustande unter den Wagen vor. Der Kopf war vom Rumpf getrennt, und der rechte Arm bei der Schulter abgerissen worden.

§ Rom, 24. August. In einem Rückblick auf die Straßburger Kaiserfeste schreibt die „Tribuna“: Der Eindruck der Kaiserfeste war geradezu vernichtend für Frankreich; es wäre horniert, wollte die Revanchepartei künftig noch die Statue der Stadt Straßburg bekämpfen, nachdem der Abfall Elsaß-Lothringens von Frankreich unaufhaltbar und definitiv geworden ist. Der Korrespondent der „Tribuna“ hatte im „Hotel de l'Europe“ zu Metz Gelegenheit, ein Tischgespräch zwischen dem Grafen Heuduck mit anzuhören. Als das Gespräch auf die Einladung des Königs Humbert zur Reise nach Straßburg und auf die Rolle kam, welche General Heuduck dabei gespielt hatte, sagte Graf Waldersee lachend: „Kun ist ja der Schuldige entdeckt“. Heuduck erwiderte, was man über die Angelegenheit erzähle, näherte sich der Wahrheit.

§ Rom, 25. Aug. Wie die „Cronaca Nera“ mitteilt, vereinigten sich insgeheim zehntausend Priester zu einer Petition an die Regierung mit der Bitte um Schutz gegen willkürliche Amisuspendierung und sonstige Uebergriffe seitens des Vatikan. Mehrere Deputierte werden die Sache des niederen Klerus verteidigen.

§ Rom, 26. August. Die am 21. August erfolgte Verhaftung des des Bombenattentates auf dem Colonnaplatz vom 18. August verdächtigen unterstandlosen Arbeiters Frattini hat die Polizei auf die Spur einer zahlreichen, bisher unbekanntem Anarchistengruppe geführt, welche sich Revolutions-Rasino nennt.

§ Gent, 24. August. In dem in der benachbarten Ortschaft Lovendeghem befindlichen Hospital für Altersschwache wurde in der vergangenen Nacht ein Kranker von plötzlicher Tobsucht ergriffen und hat in diesem Zustande mit einem Rasirmesser 3 Personen getötet und mehr als 20 anderen zum Teil schwere Wunden beigebracht.

§ Kopenhagen, 24. August. In Folge härmischen Wetters in der Ostsee wird die Zarin etwas später von Petersburg hierher abreisen, als beabsichtigt war. Die Prinzessin von Wales trifft heute hier ein, der Herzog von Fife mit seiner Gemahlin wird im September in Fredensborg eintreffen, wohin heute das königlich dänische Hoflager verlegt wird. Alle Vorbereitungen für den Empfang des Zaren sind hier getroffen, der Zar wird aber erst den Kaiser Wilhelm kurz begrüßen.

§ Zanzibar, 24. August. Hauptmann Wissmann ist von Dar es Salaam nach Bagamoyo marschiert und hat die Aufständischen am Ringani mehrfach geschlagen. Bushiri befindet sich in Uagara.

### Vermischtes.

§ Früher war Italien das Land der Bettler par excellence. Dort ist es viel besser geworden.

Selbst in Rom und Neapel wird der Fremde heut e nur noch wenig angebettelt; zumal das Königl. Rom unterscheidet sich hierin wesentlich zu seinem Vorteil von dem einstigen päpstlichen. Dafür ist Spanien in die Reihe derjenigen Länder gerückt, in denen man seines Lebens vor wahren und falschem Elend nicht mehr froh wird. In Kairo und Konstantinopel geht es nicht schlimmer zu wie in Madrid. Die Bettler durchziehen die Straßen der Stadt truppweise, hocken überall auf den öffentlichen Plätzen, vor den Kirchen, in den Hausfluren und auf den Promenaden umher, laufen den Wagen nach, dringen in die Cafés, in die Restaurants und in die Kaufläden ein und fordern überall ihren Zoll. Die Polizei allein kann natürlich nicht helfen, und die Stadt thut nichts für die Armenpflege, kann dies auch solange nicht, wie die Hälfte ihrer Einnahmen von den Vätern der Stadt — gestohlen wird. Ab und zu erhebt wohl die Presse ihre Stimme, aber auch diese Rufe verhallen machtlos in der allgemeinen Miswirtschaft. Als charakteristischen Beitrag zu den Zuständen, wie solche in den Straßen der spanischen Hauptstadt herrschen, brachte in diesen Tagen der „Imparcial“ folgende Notiz, die sicher als unparteiisches Zeugnis gelten kann: „Heute abend waren wir Zeuge eines bedauerlichen und beschämenden Vorfalls. Verschiedene Fremde verließen die Gemäldegallerie; sofort fiel eine Bande zerlumpter Bettler über sie her und verhinderte die Damen und Herren, welche sich nicht zu helfen wußten, mit Gewalt am Besteigen ihrer Wagen; nicht zufrieden mit den erhaltenen kleinen Münzen, forderten sie immer mehr. Kein Polizist — von denen mehrere dem ekelhaften Schauspiel aus nächster Nähe zusahen, schritt zu Gunsten der Fremden ein, und da wundern wir uns, wenn Madrid keine Freudenstadt werden will und wenn die, die sich zu uns verirren, so schnell wie möglich wieder abreisen.“

§ Ueber das Sonnen der Betten. Es ist unbedingt notwendig, jährlich ein- bis zweimal die Betten recht zu sonnen. Es sammelt sich das Jahr hindurch soviel Staub an den Matratzen und Wolldecken, die Federstücke werden schwer, Flaum und Federn ballen sich zusammen — beim „Sonnen“ wird alles tüchtig geklopft und gebürstet und das Herz einer guten Hausfrau schlägt ganz freudig, wenn sie abends bemerkt, wie Decken und Kissen wieder leicht und lustig geworden, wenn sie — wie das Sprichwort sagt — aufgegangen sind wie die Kuchen. — Und das Klopfen und Bürsten der Matratzen zc. hat auch viel Staub und Flaum verjagt, daß wir uns nur wundern, unbemerkt solch schlimme Gäste in so großer Anzahl in unserem Bett einlogiert zu haben. — Frische gesonnene Betten, besonders solche, welche wir nicht im Gebrauch haben, müssen aber zuerst gut verlegt und abgelnzt werden, bevor man sie wieder fertig in Ordnung bringt; warm und aufeinander gelegt, feuchten sie inwendig, die Federn ballen sich zusammen, und in einem feuchten Bett zu schlafen, ist weder angenehm noch gesund. Wir glauben nun, die Betten dürfen nur bei der allergrößten Hitze gesonnt werden, um ein recht günstiges Resultat zu erzielen und wählen daher im Juli oder August einen möglichst heißen Tag zu diesem Geschäft. Solche, welche aber Betten anfertigen und also die Sache gründlich verstehen, raten sehr davon ab. Die sengenden Sonnenstrahlen schaden dem Zeug, dem „Bettgefäß“, welches Flaum und Federn enthält und auch diesen selbst; es wird alles gleichsam verbrannt, mürbe und spröde. Ein schon warmer Tag im Frühling oder Herbst eignet sich viel besser zum Sonnen der Betten; die Hauptsache ist, daß diese tüchtig geschüttelt und gewendet werden, da-

Henri, der sich zur Thür zurückgezogen hatte, trat jetzt mit einem tiefen Bückling vor. „Das Bild soll heute noch verschwinden“, sprach er. „Die lebhafteste Erinnerung geht damit verloren!“

„Ganz recht, er ist ein Schlaupkopf, Henri“, entgegnete lächelnd die Gräfin, und zu dem Grafen gewandt, sprach sie: „Ich will jetzt Marien von Deiner Ankunft unterrichten, Emil, von dem ungünstigen Ausgang unseres Prozesses soll sie aber nichts erfahren!“

In düsterem Sinnen sah Graf Emil in einem Fauteuil, als ein Mann in eleganter ungarischer Tracht in das Gemach trat.

Graf Emil war aufgesprungen und den ehemaligen Bettler Varenski trotz der Maskerade erkennend rief er: „Was wollen Sie jetzt hier?“

„Sie retten und dafür Geld — viel Geld — einen Bon von 5000 Thaler, zahlbar an Ihrem Hochzeitstage mit der ehemaligen Wirtin oder deren Tochter!“ und ganz nahe an den Grafen herantretend, schrie er ihm laut in das Ohr: „Josef Hofer ist hier im Schloß, um sein Weib zu holen!“

„Alle Teufel!“ rief der Graf und sprang erregt auf.

„Befreien Sie unsere Familie für immer von diesem Menschen — Sie sollen dafür die verlangten 5000 Thaler bekommen — parole d'honneur!“

„Ein hübsches Geschäft“, murmelte Varenski, als er das Zimmer verließ, der Bediente steckte mit mir unter einer Decke und da er alle Vorgänge im Schlosse genau kennt, so bin auch ich von allem unterrichtet.“

Emil war nach dem Zimmer der Gräfin gegangen, um sie von den unerwarteten Ereignissen zu unterrichten. Er fand Marie bei derselben. Die ehemals blühende Löwenwirtin sah blaß und traurig aus — Gram und Kummer hatten ihre Spuren in dem Antlitz zurückgelassen.

Gräfin Hohenfels setzte ihrer Richte eben wieder zu, ihren ungetreuen Gatten zu vergessen, die Trauerkleider abzullegen und ihrem Stande gemäß in der Gesellschaft sich zu bewegen. „Laß Deine Gedanken an ihn fahren, den Ungetreuen, der Dich selbst so schmählich verließ, um einer elenden Dirne willen!“

Traurig entgegnete Marie: „Liebe Tante, beschimpfen Sie einen Mann nicht, der wohl ein Vergehen an mir beging — aber bin ich auch davon überzeugt? Ich kann mir seine Handlungsweise nicht erklären!“

Mit lautem Geräusche sprang jetzt die kleine Marie in das Zimmer.

„Mama, liebe Tante, draußen ist der Guckkastenmann — bitte, darf er hereinkommen?“

„Wenn Du die Bilder zu sehen wünschst, mein Schatz“, sprach die Gräfin, „so mag er eintreten!“

Der Diener öffnete die Thüre und der Guckkastenmann, ein alter Mann mit schneeweißen Haaren und bebender Stimme trat in das Zimmer. Betrachtete man den Mann näher, so erkannte man in ihm den Bettler Varenski, der nach Art geschwätziger Greise begann: „Erlauben Sie, meine Herrschaften, daß ich Ihnen meine Bilder zeige. Hier sehen Sie das freie Amerika!“

„O weh!“ rief die kleine Marie, „hier werden ja schwarze Menschen von Weissen zu Tode gepeitscht!“

„Das ist dort die Gleichberechtigung der Menschen!“ antwortete der Guckkastenmann und schob ein neues Bild vor. Nun kommen die berühmten Männer. Hier sehen Sie alle Höfe von Europa am Congreß von anno 14 beisammen, um einen Weltfrieden zu garantieren. — Hier zeige ich Ihnen aber den einzigen Hof, der einen Frieden garantieren kann, den Friedhof! Und nun gehen wir zu dem Auswurf der Menschheit über. Hier sehen Sie Grafel, Cartouche, Rinaldini —“

„Geh auf Dein Zimmer, Marielchen, das ist kein Anblick für Dich!“ sagte Frau Hofer, und widerstrebend entfernte sich die Kleine.

Varenski, der währenddem ein neues Bild in den Kasten gesteckt hatte, fuhr fort: „Hier ist zu sehen das Portrait des größten Räubers der Jetztzeit. Derselbe entkam durch seine Pfliffigkeit schon dreimal aus dem Gefängnisse. Einen Preis von 200 Dukaten ist auf seinen Kopf gesetzt.“

„Und wie nennt sich jener Bandit?“ fragte Graf Emil.

„Befürchtet ist er unter dem Namen Hofista Sterez“, entgegnete Varenski, „heißt eigentlich anders. Er ist ein Waldbauersohn aus Ebenthal, später Wirt, dann entlaufener Soldat.“

Marie eilte in der größten Aufregung zu dem Guckkasten und sah hinein. Kaum hatte sie jedoch das Bild erblickt, als sie mit einem lauten Aufschrei zusammenfiel.

(Fortsetzung folgt.)

mit der Staub hinauskommt, die Sonnenstrahlen überall gleichmäßig durchdringen und so durch Schütteln und Sonnen die durch Feuchtigkeit und Gebrauch entstandenen kleinen Klumpen des Federzeuges wieder gelockert und luftig werden. Selbstverständlich muß man Reinlichkeit beim „Sonnen“ beobachten, die Bettstücke nur mit ganz reinen Fingern herumtragen und schütteln und niemals auf den bloßen Erdboden legen. Am besten ist es, wenn man zu diesem Zwecke Tadeln auf den Boden legt und dann Tücher auf dieselben ausbreitet — so liegen die Bettstücke sicher trocken und nehmen weder Feuchtigkeit, noch irgend welche Flecken an. Matrasen und Kopfpolster sollen gut ausgeklopft und ausgebürstet werden.

**Ein Fäßchen Silber.** Vor längeren Jahren sah sich eine in New-Haven, Connecticut, wohnende Dame veranlaßt, nach Boston zu schreiben und mehrere Fässer voll Nägel zu bestellen, denn damals wurden in New-Haven noch keine Nägel angefertigt. Das Bestellte traf ein. Als aber die Bestellerin die Fässer öffnete, entdeckte sie, daß eines derselben mit spanischen Thalerstücken gefüllt war. Sie berichtete das dem Bostoner Kaufmann; dieser aber erwiderte, daß er keinen Anspruch auf die Münzen erhebe, denn er selbst habe sie für „Nägel“ gekauft, und er wolle sich keine weitere Verantwortlichkeit aufladen. Dieses Fäßchen Thaler blieb nun viele Jahre hindurch unberührt,

und, von keiner Seite vernichtet oder verlangt, unter den Schätzen der Familie, bis das Oberhaupt der Familie starb und leibwillig verfügte, daß die Münzen eingeschmolzen und Abendmahlsgesiräte für die Kirche in New-Haven daraus gegossen werden sollten. Letzteres ist jetzt geschehen.

**Eine berühmte alte Linde** steht zu Neustadt am Kocher in Württemberg. Nach Aufzeichnungen wurden bereits im Jahre 1848 die Äste mit 67 Säulen gestützt. In Mannshöhe hat dieselbe einen Durchmesser von mehr als vier Metern, teilt sich etwa 2 Meter über dem Boden in sieben horizontale Äste, die gegenwärtig durch 94 steinerne und 17 hölzerne Säulen gestützt werden. In der Höhe von 20 Metern gehen zwei Äste von circa Meterstärke empor. Das Alter dieser Linde wird auf mehr als 700 Jahre geschätzt. Der Stamm ist hohl und innen ausgemauert. Der Baum vegetiert nur noch schwach.

**Der älteste Mann** in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ist ein gewisser James McMillin in Bardwell, Kentucky, der seinem Tauschein zufolge gegenwärtig 113 Jahre alt ist. Er wurde im Kreise Botetourt, Virginien, im 1776 geboren. Sein Vater und seine Mutter starben eines natürlichen Todes, Ersterer 97, Letztere 106 Jahre alt. Er war zweimal verheiratet, ist jetzt ein Wittwer, und war der Vater von 23 Kindern, von denen nur noch zwei am

Leben sind. Er ist ganz kräftig, und seine Geisteskräfte haben noch nicht am mindesten gelitten. — In Co o sar, einer Ortschaft unweit Athlone (Irland) wurde dieser Tage eine Frau von ebenfalls recht respektablem Alter, nämlich die hundertjährige Frau Margaret Muldehill als Zeuge vernommen in einer leichenschauamtlichen Untersuchung über die mit dem Tode ihrer Zwillingsschwester Honora verknüpften Umstände. Die beiden Greisinnen wohnten zusammen, und als am Sonnabend Margaret auf den Markt ging, ließ sie Honora bei guter Gesundheit zu Hause. Nach ihrer Rückkehr fand sie dieselbe tot auf dem Sopha liegen. Ein Herzschlag hatte sie getötet.

#### Goldföner.

Jede menschliche Vollkommenheit ist einem Fehler verwandt, in welchem überzugehen sie droht; jedoch auch umgekehrt, jeder Fehler einer Vollkommenheit. Willst du echte Feinde haben, so rede die Wahrheit; Willst du falsche Freunde gewinnen, so lüge.

#### Wetter-Aussichten auf Grund der Wetter-Berichte der Deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)  
27. August: Ungeheim, heiter bei wechselnden Wolken; mittags etwas wärmer, schwül, sonst kühl, mäßiger bis frischer Wind, später zunehmend. Nachts Nebel.

## Gelegenheitskauf!

# Brockhaus' Conversations-Lexikon

Neueste 13. Auflage

mit Abbildungen und Karten auf 434 Tafeln, die zum Teil in Farbendruck ausgeführt sind, nebst zahlreichen Illustrationen im Text. Die vollendet vorliegende 13. Auflage zählt nahe an 90,000 Artikel gegen nur etwa 30,000 der vorigen Auflage und während keine der früheren Auflagen mit Abbildungen versehen war, bietet sie eine Fülle planmäßig nach den verschiedenen Wissenschaften geordneter Illustrationen auf 434 beigegebenen Karten und Bildertafeln von vorzüglicher Ausführung, sowie im Texte selbst. Dieses älteste und angesehenste **Conversations-Lexikon** bereits in einer halben Million von Exemplaren verbreitet, löst auf das trefflichste die Aufgabe, das menschliche Wissen und Können in leicht verständlicher Form zusammenzufassen, und gewährt dem Suchenden auf den mannichfachen Gebieten des Lebens und Wissens leicht auffindbare, gründliche und zuverlässige Auskunft über jede Einzelheit. Preis aller 16 Bände anstatt 160 Mark **120 Mark** empfiehlt

N. Winkler's Buchhandlung.

Größte Schenswürdigkeit der Stadt!  
Preisgekrönt mit 28 Medaillen in Gold, Silber und Bronze.  
**Welt-Panorama**  
im Hotel goldne Sonne, I. Etage.  
Diese Woche:  
Eine hochinteressante Wanderung durch  
**Constantinopel.**  
Eintritt 25 Pfg. 6 Stück Billets 1 Mk. Kinder 10 Pfg.  
Jede Woche andere Länder.  
Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.

31 MEDAILLEN  
**Stollwerck'sche**  
**Chocoladen & Cacao**  
sind überall  
vorrätig  
27 HOF-DIPLOME

Neues  
**Magdeburger Sauerkraut**  
empfiehlt billigst  
Louis Arends.

**Parmesan-Käse,**  
**Echt Emmenthaler Käse,**  
**Prima Limburger Käse,**  
**Prima Rummelkäse,**  
ff. Bierkäse empfiehlst  
Louis Arends.

**Echt Weißener Weineßig,**  
ff. Compenszucker  
empfiehlt bestens  
Ed. Meßner.

Reife, süße ungarische  
**Weintrauben,**  
5 Kilo Mark 2.70, franco samt Korb  
gegen Postnachnahme. Gute Ankauf  
garantiert.  
Anton Tohr, Weinbergbesitzer,  
Berichy (Süd-Ungarn).

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

**Jedes deutsche Mädchen,**  
welches sich einen  
**prächtigen Schatz fürs Leben**  
erwerben will, sollte auf die Post, oder in die Buchhandlung gehen  
und für 60 Pfg. per Vierteljahr, auf die reizende Mädchenzeitung  
**„Deutsche Mädchenwelt“**,  
welche im Verlage von **M. Pauller** in Weisensefeld a. S. erscheint,  
abonnieren.  
Das von der beliebten Schriftstellerin Margarethe Palfy-Rentisch,  
unter Mitwirkung namhafter Schriftstellerinnen und Schriftsteller,  
Lehrerinnen, Modistinnen u. geleitete Blatt bringt fesselnde fittene  
Romane und Novellen, gemüthvolle Blandereien, Feuilletons über Kunst,  
Künstlerwelt und berühmte Frauen, stimmungsvolle Gedichte, Artikel  
über Mode und Haus, Handarbeiten, Küche, Mädchen-Erwerbszweige,  
sowie allerlei Beliehendes und Unterhaltendes, Spiele, Rätsel,  
**Preisfragen,**  
einen **reichen Briefkasten**, der alle Anfragen (auch Herzensfragen),  
beantwortet und gewissenhaften Rat erteilt u. s. w.  
Jedes Vierteljahr erhalten die Abonnenten auch  
**prachtvoll ausgeführte Porträts**  
der von einer Künstlerjury erwählten  
**schönsten deutschen Mädchen**  
gratis.  
Die „Deutsche Mädchenwelt“ ist eingetragen in der Postzeitungs-  
liste, 10. Nachtrag Nr. 1551 a.

Frisches festes  
**Rindfleisch**  
empfiehlt **Otto Reichenbach.**

**Ein fleissiger Spuler**  
wird per sofort gesucht.  
Näheres zu erfahren in der Expedition  
des Tageblattes.

**Verloren** wurde von Hohndorf bis  
Lichtenstein, dem Schweizerthale ent-  
lang, ein Beutel mit 4 Mark 50 Pfg.  
Inhalt. Um Abgabe an die Expedition  
des Tageblattes wird gebeten.

**Ehrenerklärung.**  
Das über Fräulein **Barbara**  
**Winter** mit Unrecht ausgesprochene  
nehme ich hiermit reuevoll zurück.  
**Bertha Hoyer,**  
Rämpf.

**Pesslers Restauration, Badergasse.**  
Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**  
mittag Wellfleisch, später frische Würst.  
Ergebenst **Ed. Pessler.**

Heute Dienstag  
**Schweinschlachten**  
bei **W. Brosche.**

**Kräftiges Hausmädchen**  
sofort gesucht. **Zwidan,** Kornmarkt 9  
zu erfragen in der **Restauration.**

**Dank.**  
Für die aufrichtigen Beweise der Liebe  
und Teilnahme beim Tode und Begräb-  
nisse unseres guten Vaters, des Weber-  
meisters **Christ. Gottlieb Walther,**  
sagen wir hierdurch unsern innigsten  
Dank.  
Lichtenstein, den 25. August 1889.  
**Die trauernden Hinterlassenen.**

schönen D  
ein nicht n  
Missionäre  
Festgenoffe  
gottesdien  
fleißigen  
Schmuck  
sichter lie  
wärts m  
gehoben  
der Festp  
aus Leipz  
13, 23-  
Fest: „  
beantwort  
Missionäre  
Wann fe  
teuren D  
nach für  
Gottesdien  
im Saale  
der Fest  
Missionäre  
Indien,  
Leipzig,  
zeigte erg  
Schweid  
taufend h  
getreten  
der Miss  
Teilnahm  
war der  
Leipzig h  
hinreich  
Reiche G  
und weit  
Eifer un  
Gott der  
Fest sch  
wir so g  
gehalten  
die am  
62 Pfg.  
gottesdie  
Majame  
70 Mk.  
halte un  
da bleib  
Lichte n  
wurde  
Königsh  
Schuh  
Anton  
dem B  
und ang  
das Ger  
berechn  
schaft fe  
lung w  
Turnha  
bildete  
landen  
des Ju  
Teilneh  
gefang  
welchem